

Die Arbeiter haben nichts zu verlieren als ihre Ketten, aber eine Welt zu gewinnen!

Der neue

V. b. b.
Preis 12 Groschen

MAHRUS

Organ der Kommunistischen Linksoption

3. Jahrgang

Wien - Graz, September - Oktober 1931

Nummer 19

Der Kapitalismus wankt!

Aufruf an alle Kommunisten!

Wo bleibt die Kommintern?

Eine Welle revolutionärer Erschütterungen geht über Europa. Unter blutigen Kämpfen und mit unvergleichlicher Zähigkeit bahnt sich die spanische Arbeiterklasse den Weg zur Macht, der ihr von der demokratischen Konterrevolution mit Waffengewalt versperrt wird, im polnischen Zuchthaus-Staat rasseln die vergewaltigten Arbeiter und Bauern, die getreten und unterjochten nationalen Minderheiten, an ihren Ketten; erschreckt durch die wachsende Massengärung versuchen die Henkerregime in Bulgarien und Jugoslawien durch den Uebergang zu scheinparlamentarischen Regierungsformen der explosiven Entladung der aufgehäuften politischen Spannung zu entgehen, während zur gleichen Zeit die älteste bürgerliche Demokratie der Welt, England, den Weg des Diktatur-Regimes zu beschreiten versucht, den vor ihr Deutschland bereits beschritten hatte. So bietet das kapitalistische Europa, durch die Weltwirtschaftskrise bis in seine Grundfesten erschüttert, das Bild der Ohnmacht der herrschenden Klassen, die ihre überlebte Herrschaft nur mit dem Preis eines noch nie dagewesenen Massenelends, mit millionenfacher Arbeitslosigkeit und der Zertrümmerung der kargen sozialen Reformen, noch aufrechterhalten können.

Aber nicht nur Europa ist in den Strudel der Weltwirtschaftskrise hineingerissen worden.

Der Glaube an die Ewigkeitsdauer des Kapitalismus, an die „Weisheit“ und „Einsicht“ der Wirtschaftsführer, der herrschenden Klassen ist kaum weniger stark in Amerika erschüttert, 8 Millionen Arbeitslose, die Vernichtung ungeheurer Massen von Rohstoffen zur „Befestigung der Marktpreise“ — sie zeigen auch den Millionenmassen der Arbeiter und Farmer in den Vereinigten Staaten den Wahnsinn der bestehenden Wirtschaftsordnung. In Südamerika, in den großen Rohstoffgebieten, die durch den Zusammenbruch des Weltmarktpreises in die schwerste Krise geschleudert werden, erheben sich voller Verzweiflung immer neue Massen Arbeiter, hungernde Landarbeiter und Farmer.

Hinter den „Pronunciamientos“, den militärischen Claqueukämpfen und Umsturzversuchen, erhebt sich das Gespenst der sozialen Revolution; tastend sucht das junge Proletariat des lateinischen Amerikas den Weg aus dem Chaos.

In allen Teilen Asiens, in Indien und China, wächst mit dem Elend und trotz der Lakaierrolle, die die Gandhis, Tschankaischeks und Wantiwejs im Dienste des Weltimperialismus spielen, die revolutionäre Massenbewegung; in Nordafrika wie im südlichen Afrika bedrohen immer neue Unruhen die Herrschaft des Imperialismus.

In allen Fugen, auf allen Kontinenten gerät das System des Kapitalismus ins Wanken und die herrschende Klasse selbst stellt immer sorgenvoller die Frage, ob sie ihre Herrschaft aus dieser Krise wird retten können.

Aber der wankende Kapitalismus gibt sich keineswegs

kampflos verloren. Die Starken versuchen, auf Kosten der Schwächeren die Krise zu überwinden.

In Europa hat der übermächtige französische Imperialismus dem ersten Versuch des neudeutschen Imperialismus, „aktive Außenpolitik“ zu betreiben und sich mittels der Zollunion mit Oesterreich den Weg nach Südosteuropa zu bahnen, eine vernichtende Niederlage zugefügt. Am Ende dieses Abenteuers der deutschen Bourgeoisie steht die Ausdehnung des französischen Protektorats über Ungarn und über Oesterreich, die Verstärkung der Balkanposition des französischen Imperialismus und eine empfindliche Schlappe

Arbeiter, Genossen, Schutzbanner und proletarische Frauen.

Revolutionäres Weiterleuchten verkündet den Tag des Sieges, wenn ihr bereit und gerüstet seid!

Am Samstag, den 3. Oktober 1931, spricht Gen. Daniel um halb 4 Uhr nachmittags in den Julianhallen über

die Lehren des Heimwehrputsch, Arbeiterwehr oder Schutzbund, die Präsidentenwahl u. die Arbeitslosenfrage

Erscheint in Massen. Von dem Weg, den das Proletariat jetzt einschlägt, hängt die Zukunft ab.

Die Bezirksorganisation Graz der Kommunistischen Linksoption.

der englischen Imperialisten, die vergebens versucht hatten, das Erstarken Frankreichs in Mitteleuropa zu verhindern.

In Amerika wartet der USA-Imperialismus darauf, um die sozialen und politischen Erschütterungen sowohl in Südamerika, wie im fernen Osten zur Verstärkung seiner Machtposition auszunützen.

Die wachsenden imperialistischen Gegensätze zeigen dem internationalen Proletariat mit aller Deutlichkeit, den Weg, den der Kapitalismus einschlagen muß, um sich eine neue Atempause zu verschaffen: die Unruhen eines neuen imperialistischen Weltkrieges werden immer deutlicher sichtbar.

Niemals, seit die Kommunistische Internationale besteht, war der Kapitalismus in so internationalem Maße erschüttert wie jetzt, niemals war es notwendig, gegen die gemeinsamen internationalen Raubkriege der Bourgeoisie gegen das Weltproletariat und gegen die drohende imperialistische Kriegsgefahr die internationale Kraft des Proletariats aufzubieten.

Niemals haben die Millionenmassen der Werktätigen so deutlich und klar erkannt, daß der Sozialismus kein fernes Zukunftsreich, sondern die Rettung aus dem Untergang in Barbarei und Chaos darstellt.

Die Revolution, gestern noch als „Romantik“ des Kommunismus von der Mehrheit der Arbeiterklasse abgelehnt, wird immer mehr zur Tagesfrage der verzweifelt Massen.

Alle objektiven Voraussetzungen für eine neue Aera der proletarischen Revolution sind herangereift!

Und dennoch weichen die Massen gerade in jenen Ländern, in denen der Kommunismus am stärksten verwurzelt ist, wie in Deutschland, kampflös zurück, dennoch tritt der internationalen Offensive des Kapitals nicht die internationale Abwehr der Arbeiterklasse entgegen.

Wo bleibt in dieser Zeit revolutionärer Erschütterungen das herrschende Gesellschaftssystem die Komintern?

Organisiert sie die internationale Revolution? Zeigt sie der Arbeiterklasse jedes Landes und dem internationalen Proletariat in seiner Gesamtheit den Weg des Kampfes?

Die Kominternführung, die zum Sturm rief als die Stabilität des Kapitalismus noch nicht ernsthaft erschüttert war („3. Periode“, 1929), ist blind und taub geworden, nun, da die Krise mit aller Wucht hereingebrochen ist und die Bastionen des Kapitals sturmreif werden.

Jetzt, in der Zeit der Aktion, zeigen sich die furchtbaren Sünden, die in der Periode der Vorbereitung, der Sammlung begangen wurden.

Falsche politische Ideen, das Kasernenregime in den Parteien, sie haben die Komm. Parteien ausgehöhlt und Aktionsparteien in bürokratische Propagandagesellschaften verwandelt.

Die Strategie und Taktik der „3. Periode“ hat die Kommunisten in den Betrieben und Gewerkschaften isoliert, die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse verhindert.

Revolutionäre Aktionsparolen, mißbraucht in einer Zeit, in der ihre Verwirklichung unmöglich war, haben ihre Kraft verloren, die Autorität der Komm. Parteien ist durch ihr politisches Schwanken und durch die Erfolglosigkeit ihrer Politik erschüttert worden.

Treibt die Krise und der ungeheuerliche, sich ständig erneuernde Verrat des Reformismus die Arbeiterklasse nach links, so erweisen sich die Komm. Parteien unfähig, die unzufriedenen Massen in aktive revolutionäre Kaders zu verwandeln.

Die Hoffnungen der Kominternbürokratie wurden nicht auf die Realität des internationalen Klassenkampfes gesetzt, sondern auf die Utopie einer nationalen, sozialistischen Gesellschaft in der Sowjetunion!

Die nationale Beschränktheit, von der russischen Partei auf ihre Fahnen geschrieben, hat eine zersetzende Wirkung auf die Sektionen ausgeübt. Die nationalbolschewistische Entartung des deutschen Partei, die Preisgabe sowohl des internationalen, wie des klassenmäßigen Denkens, der Strategie der proletarischen Revolution zugunsten einer legendären Volksrevolution — all das sind die legitimen Früchte der nationalen, sozialrevolutionär utopischen Einstellung der WRP.

So harrt gegenwärtig das Weltproletariat, durch den Reformismus verraten und verkauft, sehnsüchtig auf den Kommunismus, statt ihm Schritt für Schritt im Kampf für seine Tagesnöte vorzubereiten.

Alles Hoffen der Massen, alles revolutionäre Wollen der komm. Arbeiter wird vergebens sein, wenn die Komintern und ihre Sektionen die bisherige Politik fortsetzen.

Besteht aber auch nur die geringste Hoffnung, daß die herrschende Bürokratie den Weg ernsthafter Selbstkritik beschreiten, das gegenwärtige System ändern wird?

Jede Hoffnung darauf wäre Selbstbetrug. Die Aenderung in der Komintern, ihre Zurückführung auf den Weg des Internationalismus ist nur im erbitterten Kampfe gegen die herrschende Politik der nationalen Beschränktheit, der Willkür und des Opportunismus möglich.

Wer der proletarischen Revolution ergeben ist, der muß erkennen, daß sie nur organisiert „nur auf dem Boden“ des Leninismus möglich ist.

Aber die Erfahrung hat uns gezeigt, daß die revolutionäre Linie Lenins heute nicht die Linie der Komintern ist.

Die Zurückführung der Komintern auf die Linie des internationalen Kampfes, der revolutionären Strategie und Taktik des Leninismus, das ist die Voraussetzung für den Triumph der internationalen proletarischen Revolution, der Diktatur des Proletariats.

Die Reichsleitung der Linken Opposition der KPD (Bolschewiki-Leninisten).

Die Exekutive der Komm. Links-Opposition Oesterreichs.

Das Pfund fällt.

22. September 1931.

Voll Schrecken blickt die Weltbourgeoisie nach London. Das Pfund Sterling, das Tabu der englischen Herrenklasse, der Repräsentant des englischen Imperiums, ist bankrott. Die Bourgeoisie Englands muß, um sich vor dem Staatsbankrott zu retten, zur Inflation Zuflucht nehmen. Die Börsen der Erde stehen unter Panik oder haben geschlossen. Die unmittelbare Ursache der Aufhebung der Goldwährung in England war die weitere Entziehung der Kredite vom Londoner Geldmarkt, der Abstrom der Goldvorräte. Die Meuterei in der englischen Flotte gab dazu einen mächtigen Anstoß. Seit langem schon predigt Keynes, der bedeutende englische Nationalökonom, eine Politik der Inflation, die den Kapitalisten die Entwertung ihrer Schulden und ein Anziehen der Preise, den Arbeitern die Entwertung der Löhne bringt. Die deutsche Bourgeoisie, die seit langem mit dem Gedanken einer Inflation spielt, wird durch den Krach des Pfundes neuerlich aufs schwerste betroffen. Die Lawine rollt. Ob dem Pfund die Mark folgen wird, ist für die deutsche Bourgeoisie eine politische Frage. Wird sie dem Ansturm der Arbeiterklasse, deren Löhne im Falle der Inflation in Nichts zerrinnen, der Verzweiflung der Sparer, deren Einlagen (ca. 10 Milliarden Mark) zu wertlosem Papier werden, standhalten können? Ob der deutschen Bourgeoisie überhaupt noch Zeit zu politischen Erwägungen bleibt, ob nicht die wirtschaftlichen Tatsachen überwältigend sind, das wird sich in den nächsten Tagen entscheiden.

Eine Arbeiterwehrversammlung.

Am 18. September vollzog sich in den Julensälen in Graz der Uebertritt von ca. 30 Schutzbündlern der technischen Kompanie sowie einer Gruppe der Sturmkompanie. Gleichzeitig trat eine Gruppe von ca. 80 Mann in Gratwein der Arbeiterwehr bei. In der Versammlung selbst meldeten 78 Arbeiter ihren Beitritt zur Arbeiterwehr. So sehr dieser Schritt der revolutionären Schutzbündler zu begrüßen ist, ist damit noch lange nicht die große Masse der Schutzbündler erfaßt, die heute noch, trotz den Erfahrungen des 13. September, der SP Gefolgschaft leisten. Gen. Koch wies in dieser Versammlung den Weg, um die revolutionären Einheit des gesamten Proletariats herzustellen. Die Arbeiterschaft, die heute noch nicht gewillt ist, der kommunistischen Partei beizutreten, ist entschlossen für ein revolutionäres Notstandsprogramm, für den entschlossenen Kampf gegen den Faschismus und seine Beschützer und Protektoren im Staatsapparat zu kämpfen. Die leninsche Einheitsfronttaktik ist heute der Schlüssel zur Oeffnung der Tore, die zu dem sozialdemokratischen Arbeiter führen. Schafft die revolutionäre Führung, schafft Aktionsausschüsse,

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Karl Daniel, Metallarbeiter, Wien, 5. Bez., Gartengasse 1.
Verleger, Hans Thoma, Holzarbeiter, Wien, 2. Bez., Rabenargasse 24. (Im Auftrage der komm. Linkenopposition.)
Druck: „Werk“, Wien, 2. Bez., Tabakstraße 62b.

Duldet, wartet und hungert nicht länger!

Am 13. September trat die bewaffnete Bestie dem Proletariat zum erstenmal gegenüber. Mit dem Aufmarsch der Banden Starhemberg-Pirners proklamiert die Alpine ihren Lohnsklaven den Zwölfstundentag. Während die Heimwehrbanden im industriellen Obersteiermark Ort um Ort besetzten, blieb die Staatsgewalt in Steiermark (Gendarmerie, Polizei und Bundesheer), abwartend der kommenden Dinge, im Hintergrunde. Ja, selbst die Regierung entschloß sich zum „ersten“ Handeln erst, nachdem um 6 Uhr abends die Vertreter der Banken die Liquidierung des steirischen Staatsstreich-Manövers forderten. Herr Rintelen gefiel sich in der Doppelrolle, er sabotierte den Aufmarsch der „demokratischen“ Staatsgewalt und leitete den geordneten Rückzug der bewaffneten Heimwehren. Die pensionierten Kommandeure des Herrn Vaugoin teilten mit den aktiven Kommandeuren die Rollen. Die Landeshauptleute und Justiz Ergänzten sich gegenseitig in der Tolerierung des Hochverrates.

Zwei tote Proletarier, Verwundete und zertrümmerte Arbeiterwohnungen sind das Werk einiger Stunden Heimweherrschaft.

So zufällig sind die Oberputschisten, den Maschen der Polizei entschlüpft, um ihnen, wenn die Zeit geeignet ist, einen festlichen Empfang zu bereiten.

Schützend halten, die Reaktion im staatlichen Machtapparat, die monarchistisch-faschistischen Landeshauptleute und die hohe Bürokratie in den Ministerien, ihre Hand über die Heimwehren, deren verzweifelter und vorwärtsdrängender Sprosse sie ist.

Ob 15. Juli, ob 13. September; ob Massenempörung gegen den Freispruch von Arbeitermördern oder ob des Putsches der aus staatlichen Magazinen ausgerüsteten Heimwehren — immer richten sich die Waffen der „demokratischen“ Staatsgewalt gegen die Arbeiterschaft. In Kapfenberg, Leoben, Donawitz standen die Bajonette der Staatsgewalt gegen die empörten Arbeitermassen, während hinter ihrem Rücken die Heimwehren entweder auf Arbeiter schossen oder bedroht von Arbeiterfäusten, von Gendarmen geschützt, mit ihren Waffen abzogen.

Am 13. September marschierte beiläufig nicht die gesamte reaktionär-faschistische Masse, sondern nur der, sich auf die abenteuerrich-rabiaten, verzweifelten halbproletarisch-kleinbürgerlich-bürgerlichen Massen stützende Flügel. Der Putsch schaltete, da er ohne politische Vorbereitung, nur als militärische Aktion, die reaktionären Massen nicht in Bewegung zu setzen vermochte, sondern taktische Erwägungen haben diesmal die gesamte reaktionär-faschistische Front vom Losschlagen abgehalten. Die entscheidenden Kräfte der reaktionär-faschistischen Front liegen nicht in der Heimwehr und ihrem erstarkenden Konkurrenten, bei den Nationalsozialisten, sondern in Wien, im Hauptverband der Industrie, am Schottenring, im Hoerzministerium und am Ballhausplatz. Ihr Repräsentant ist nicht Pirner, sondern Seipel.

Erster denn je ist die Stunde. Die Bourgeoisie droht mit Gesten gegen rechts und holt zum entscheidenden Schlag gegen links aus. Ueber Genf kommt ihr Programm: Weg mit der Notstandsunterstützung, Kürzung der Arbeitslosenversicherung, Zertrümmerung der sozialen Gesetzgebung und Fortsetzung des Lohnraubes. Auf dem Bajonetten der faschistischen Gewaltherrschaft oder der revolutionären Lösung der Totenkrise des Kapitalismus werden sich die kommenden Ereignisse entwickeln. Die bürgerliche Demokratie ist in Oesterreich dem Tode geweiht.

Die Bourgeoisie macht den 13. September zur Waffe gegen die Sozialdemokratie, der sie jetzt mit einem wirklichen 13. September drohen wird, falls sie nicht restlos die Niederhaltung des Proletariats für den kommenden Hunger-

winter gewährleistet. Am 13. September hat sich die Sozialdemokratie feig und erbärmlich hinter die Staatsgewalt des Herrn Vaugoin und Rintelen gestellt. Mehr als die Waffen in den Händen der Faschisten, fürchtet die Sozialdemokratie die Waffen in den Händen der Arbeiter. Die Wehrhaftmachung des Proletariats, die Abwehr des drohenden faschistischen Staatsstreichs ist nicht eine organisatorisch-militärische Frage, wie selbst viele Kommunisten glauben, sondern die entscheidende politische Frage; sie beinhaltet den gesamten revolutionären, politischen Massenkampf gegen das Hungerregime der Bourgeoisie. Will das Proletariat die faschistische Gewaltherrschaft verhindern, so darf es nicht dulden und warten, bis die reaktionär-faschistische Front ihre Zeit für gekommen erachtet, sondern muß zur revolutionären, außerparlamentarischen Massenkampf gegen das bankrotte kapitalistische Regime übergehen, um, wenn die Entscheidung nahe, zum Angriff bereit zu sein. Das ist die Lehre des 13. September.

Das leuchtende Beispiel der Arbeiter von Hönigsberg und Pernegg, die kraft ihrer revolutionären Entschlossenheit, unbewaffnet die bewaffneten Heimwehrbanden vertrieben und teilweise sogar entwaffnet haben, ist der Reaktion ein Dorn im Auge.

Die Heimwehren putschten, der Schutzbund soll verboten werden. Die Bourgeoisie schlägt die Sozialdemokratie mit ihren eigenen Waffen. Das neue Genfer Sanierungsprogramm verträgt nicht Heimwehren und Schutzbund. Gendarmerie, Bundesheer und Polizei haben sich als „heimat-treu“ genug erwiesen, um sie für alle Eventualitäten gebrauchen zu können. Wie die Bourgeoisie heute den Schein einer „Abrüstung“ heuchelt, so wird sie morgen aufrüsten. Das Proletariat darf sich von dem Geschwätz seiner Führer, die den Heimwehrputsch ins Humoristische ziehen, und als Blamage der Heimwehren hinstellen, nicht irreführen lassen. Blamage gab es am 13. September, bis auf die Knochen bloßgestellt hat sich die bürgerliche Demokratie, die, ihren eigenen Totengräber schützend, den Rückzug deckte.

Die Sozialdemokratie verhindert durch ihre staats-erhaltende, die kapitalistische Sanierung unterstützende Politik, nicht den Bürgerkrieg, sondern ebnet dem Faschismus den Weg zur Macht, dessen Opfer sie selbst sein wird. Die Kommunistische Partei ist zu schwach, um allein den Kampf um die revolutionäre Lösung der Krise zu führen. Dazu wird sie von einer unfähigen, den Ereignissen geradezu kopflos und ohnmächtig gegenüberstehenden Führung beherrscht. Durch ihre unsinnige „nationale“ Taktik in der letzten Zeit, hetzt sie die Arbeiterschaft auf das ausländische Kapital, statt dem Proletariat mit Liebknechts Worten zu sagen: Der Feind steht im eigenen Lande. Die österreichischen Kapitalisten fühlen sich allein zu schwach, deshalb wenden sie sich an die ausländischen Kapitalisten und rufen ihre Hilfe an, um die eigene Arbeiterklasse niederzuwerfen.

Wie nie zuvor zeigt sich jetzt die internationale Solidarität des Kapitals gegen die Arbeiterklasse und die Verlotterung der Führer der II. Internationale. Betteluppen statt Arbeit, blaue Bohnen statt Brot, Zwölfstundentag an Stelle der sozialen Rechte, Obdachlosigkeit statt Wohnungsbau, waffenstarrende faschistische Banden statt soziale Fürsorge, das ist der Weg zur kapitalistischen „Lösung“ der Weltkrise.

Revolutionäre Einheit des Proletariats, außerparlamentarischer Massenkampf um Arbeit und Brot, entschlossene Massenaktionen gegen den Faschismus und seine staatlichen Beschützer, Kampf um die Lösung der Krise auf Kosten der Kapitalisten, Großgrundbesitzer, Aristokraten, Habsburger und

der Kirche, das ist der Weg zur sozialistischen Lösung der Krise.

Schließt die revolutionäre Einheit, indem ihr in ganz Oesterreich Aktionsausschüsse bildet, die den Massenkampf organisieren, für die Forderungen:

Erweiterung der Heimwehren und anderen faschistischen Banden unter Kontrolle der Arbeiterschaft.

Reckhaltlose Verhaftung aller Putschführer und deren Helfer im Staatsapparat, ins Zuchthaus mit ihnen.

Beschlagnahme des Vermögens (Grund, Schätze und Schlösser) der Putschführer und ihrer Helfer zugunsten der Arbeitlosen.

Heraus mit den faschistischen Bandenführern aus den Betrieben.

Auflösung der Heimwehren gegen jedes Verbot des Schutzbundes und der Arbeiterwehr.

Diese selbstverständlichen Forderungen wird die Regierung nur unter dem Drucke der werktätigen Massen erfüllen. Bekämpft jede Justizkomödie, bekämpft die Amnestierung der „Hochverräter“ mit dem Hahnenschwanz.

Für Arbeit und Brot auf Kosten der Besitzenden. Beschlagnahme des Kirchenvermögens und des Vermögens der Halbsbürger.

Großzügige Arbeitsbeschaffung mit diesen Mitteln (1 Milliarde Kirchenvermögen und 200 Millionen Schilling Halbsbürgervermögen): durch ein Wirtschaftsbündnis mit Sowjetrußland, Elektrifizierung der Bundesbahnen, Bau von Wohnungen, Schulen, Bäder usw.

Beschlagnahme des Großgrundbesitzes und dessen unentgeltliche Aufteilung unter Landarbeiter und arme Bauern.

Ausbau der sozialen Gesetzgebung und Erhöhung aller Löhne, 7-Stundentag bei gleichem Lohn.

Gegen die Stilllegung rentabler Betriebe, für ihre Weiterführung durch die Betriebsräte.

Weg mit den Massensteuern und Hungerzöllen, für die Besteuerung der Besitzenden und des Luxus der Reichen.

An der kommunistischen Partei liegt es, diesen ersten Vorschlag zur revolutionären Einheit, den die linken Kommunisten angesichts der proletarischen Öffentlichkeit auch an sie richten, anzunehmen. In dem Maße, als es den Kommunisten durch eine Lenjische Politik und Taktik gelingt, die revolutionäre Einheit durch überparteiliche Aktionsausschüsse herzustellen, wird der Weg zur Freiheit, Arbeit und Brot, der Weg zum Sozialismus frei werden.

Fallt den Henkern in den Arm!

Aus Schanghai kommt die Schreckensnachricht, daß Genosse Dscheng-Du-Hsiu mit noch 6 Genossen in die Hände der Hsicher Tschunkaischicks gefallen ist.

Die Intern. rote Hilfe, das Ttki und die Kominternpresse hülften sich in Schweigen. Hundelt es sich doch nur um Hsü!

Umso lauter müssen die Linke ihre Stimme erheben. Gen. Dscheng-Du-Hsiu ist einer der bedeutendsten, außerordentlichen, Marxisten, der Gründer des wissenschaftlichen Marxismus in China, er war Vorsitzender der KP Chinas und hat als solcher die falsche Politik des Ttki durchgeführt, bis er erkannte, daß dieser Weg die chinesische Revolution vernichtet. Diese Erkenntnis, die er mit aller Kraft vertrat, hat ihm den öftlichen Haß der Stalinschen Bürokratie zugezogen.

Und so erleben wir das aufreizende Schauspiel, daß die Komintern und R. H., die eben jetzt eine Protestbewegung wegen der Verhaftung eines Sekretärs der Profintern durch die schreckliche Tschunkaischicks organisiert, über das Los Dscheng-Du-Hsius mit Schweigen hinweggeht.

Das gleiche Los wird auch M. N. Roy zuteil, der in Indien verhaftet wurde und unter die Anklage des Hochverrats gestellt wird.

Uns trennt von M. N. Roy politisch sehr viel, sowohl in der chinesischen als auch in der indischen Revolution sind seine Ideen und der Linken im Gegensatz. Aber das enthebt uns nicht einen Augenblick jener selbstverständlichen Solidarität, die Millionen revolutionäre Arbeiter einem Sieco und Vanzetti gegenüber bewiesen haben.

Wir fordern alle Parteigenossen, alle Genossen in der RH und IAH auf Revolutionen für die Freilassung Dscheng-Du-Hsius und M. N. Roys einzubringen und gegen das infame Folschweigen durch die bürokratischen Partei- und RH-Apparat zu protestieren.

Reichsleitung der Linke: Oppositum der KPD
(Bölschewiki-Leninisten)

Prellfondausweis

vom 17. Juni bis 8. September 1931.

Finanz gesammelt: S. 1044. Gespendet durch die Genossen Payn S. 10, Rabitsch 20, Sattler I., Kiefer 20, Lenz 20, Kraser 28, Her. 50, H. 18, Birnstängl 30, Rab. 20, Streicher 20, Werding 10, Divers 90, Fröhlich 20, Gigerl 20, Barnst. 30, Voitsberg 30, Kras. 10, Lenz 20, Leutgeb 20, Her. 30, H. 30, Bayn. 20, Streicher 50, Steinn. 20, Schueher 30, Schartl 20, Voitsberg 30, Fröhlich 30, Ib. 60, Kelb. 10, Kusch. 10, Ungenannt 50, Lenz 20, Her. 50, H. 18, Ruppisch I., Mann 20, Mon. 20, Payn. 10, Kummer 50, Hocke 50, Greitner 20, Neratschk. 20, Streich. 20, Zechner 20, Taterner 30, Fröhlich 30, Hert 50, Her. 30, Graul. 20, Gigerl 20, Lenz 20, Rabitsch 20, Reisinger J. 50, Rudolf 10, Richard 20, Streicher 20, Schartl 20, Voitsberg 50, Meissenbichler 20, Oselmann 20, Fröhlich 50, Birnstängl 30, Her. 50, H. 18, Lenz 20, Harschenb. 20, Kleinach. 10, Kollar. I., Rabitsch 20, Streicher 20, Taterner 30, Kraser 28, Seigl. 20, Oselmann 20, Brandtner 30, Her. 30, Hert. 50, Kuppisch 50, Streich. 20, Schart. 20,

Schlicher 50, Schweikar. 30, Wruhß 20, Zechner 10, Nerat. 20, Betrich 20, Voitsberg 50, Schmid 20, Fröhlich 20, Hasling. 18, Mann. 20, Patzelt 50, Rabi. 30, Ruppitsch 30, Wruhß 20, Kahapk. 70, Fröhlich 20, Brandtner 33, Kirnst. 30, Kiefer 20, Steingruber 20, Wrus 20, Birn. 20, Fröhlich 20, Kollar. 50, Steingruber I., Rabitsch 20, Lenz 20, Schartl 20, Seigl 20, Fröhlich 30, Her. 30, Lenz 20, Hirschmugl 20, Rab. 20, Cech I., Kahapka 50, Leuk. 60, Klemm. 28, Brandtner 18, Fröhlich 20, H. 10, Reimer 30, Mann. 20, Rabi. 20, Reini. 10, Streicher 20, Cech 50, Peter I., Versammlung 402, Fröhlich 30, Brandtner 20, Daniel 20, Seigl 20, Binder 20, Feil 10, Lenz 20, Hertl 18, Pech 10, Kollar. 50, Mitglieder-Versammlung 325, von verschiedenen ungenannten Spendern 4639, Finanz 4943, gespendet von Genossen 9701, zusammen S. 14644.

Abonnenten!

Die erhöhten Anforderungen, die uns unser Kampf stellt, setzt vor euch rasche Einendung des rückständigen Abonnementsbetrages voraus.
Die Administration.